

## Kurz-Predigt über Matthäus 5, 17-20; NR IV

10. So. n. Trin., 21.08.2022, Ispringen

**<sup>17</sup>Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. <sup>18</sup>Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. <sup>19</sup>Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. <sup>20</sup>Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.**

Ihr Lieben,

ein paar Blicke auf seine Lebensführung könnte den Verdacht nahelegen: Dieser Jesus hält es nicht mit den Gesetzesvorgaben Gottes, denn er setzt sich immer wieder über religiös gültige, von Gott verordnete Regeln hinweg.

Zum Beispiel: er gibt sich mit Menschen ab, mit denen man laut jüdischen Gesetz keinen Umgang haben und keine Gemeinschaft pflegen durfte, um sich selbst – wie geschrieben steht - nicht zu verunreinigen. - Oder: Er tut am heiligen Sabbat Dinge, insbesondere Heilungen, die im Sabbatgesetz strengstens verboten sind. – Oder: Er sucht sich Bibelstellen aus und deutet sie so ganz anders als die Schriftgelehrten, und zwar so, dass diese Bibelstellen ihre Strenge verlieren und neue Barmherzigkeit sich auf tun.

Ja, das alles lässt wirklich vermuten und darauf schließen: dieser Jesus nimmt es mit dem Gesetzesvorgaben Gottes nicht wirklich ernst. Es scheint so, als ob der die Gültigkeit der Heiligen Thora, der 5. Bücher Mose, in Zweifel zieht. Hatte nicht Gott selbst diese Gesetze dem Mose gegeben? Wie sollte man sich von ihnen distanzieren können?

Die eben gehörten Worte Jesu – programmatische Worte zu Beginn seiner Bergpredigt – sie müssen damals wie ein Pauken-

schlag geklungen haben! Da kommt ein Jesus zu Wort, der sich Luft macht. Der etwas klarstellt. Denn es sind Gerüchte über ihn im Umlauf und die will er nicht dulden. Die Gerüchte besagen, dass er es sehr lax nähme mit dem Wort Gottes. Ihm seien die Gebote nicht so wichtig, die Mose einst am Sinai offenbart wurden als Weisung für ein gottgefälliges Leben. – Und so hören wir heute einen Jesus, der Klartext redet und sagt, wozu er gekommen ist und wozu nicht.

**„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. ... Und wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.“**

Mit dieser klaren Ansage gibt Jesus zu verstehen, dass die Gebote Gottes - und selbst das Allerkleinste - aus seiner Sicht und nach seinem Verständnis absolute Gültigkeit haben. Und wer sich in welcher Form auch immer gegen diese Gebote Gottes versündigt, der wird sich einmal wundern, sagt Jesus, wie gering er vor Gott dastehen wird.

Ich denke gerade: So ganz anders scheint vielfach die Meinung unserer Tage zu sein, jedenfalls was die Gültigkeit der Gebote Gottes angeht. Mit seinen Worten dürfte der fromme Jude Jesus bei uns wenig Wohlgefallen finden. Hierzulande und auch weltweit sind Christen wohl seit langer Zeit auf dem Weg, einerseits bitte nicht alles so eng sehen zu dürfen und andererseits auch gewiss zu sein, dass Gott es bestimmt nicht so ernst und streng mit seinen Geboten gemeint hat.

Manche verstehen das alles etwas großzügiger, um uns allen größere Freiräume hinsichtlich in unserer Lebensgestaltung zu verschaffen. Gott über alles zu lieben und zu vertrauen, nicht hundertmal am Tag „O Gott“ sagen und seinen Namen nicht ständig zu missbrauchen; den Feiertag in dieser Kirche im Sinne Gottes einzuhalten; unser Umgang mit den Eltern und unser Verhältnis zu unserem Besitz und unser Reden übereinander – ja, nun ja, warum sollte man sich an diese Gebote binden und sich von ihnen einengen oder gar bestimmen lassen?

Haben wir etwa nicht Jesus auf unserer Seite, der sozusagen alles getan hat, damit wir frei sind von der Pflicht, Gottes Gebote zu respektieren und sie zu befolgen? Heißt es nicht im Galaterbrief: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft des Gesetzes auflegen.“ – Und so mag man ihn fragen: Jesus, sag an: Wie verpflichtend, wie verbindlich und wie konsequent zu befolgen sind aus deiner Sicht die Gebote Gottes?

Die Antwort von Jesus ist in meinen Ohren unmissverständlich: **„Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.“**

Mit dieser Antwort von Jesus ist so etwas wie eine Warnung verbunden. So als will Jesus sagen: Wehe dem, der an den Geboten Gottes und ihrer Gültigkeit Abstriche macht. Wehe dem, der die Verbindlichkeit der Gebote Gottes nivelliert und reduziert. – Jesus spricht hier vom Auflösen der Gebote Gottes. „... auflösen“ und dann die Leute falsch „lehren“, sagt Jesus, wer für sich und für andere meint, so denken und lehren zu dürfen, dass die Gültigkeit und die Befolgung der Gottes Gebote ins Belieben des Einzelnen gestellt werden müssen, der hat mich – sagt Jesus – nicht auf seiner Seite. Denn **„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen.“**

Und da mag man nun fragen: Warum nimmt der Gottessohn die Gebote seines Vaters so uneingeschränkt ernst? Warum setzt der Gottessohn alles dran, seinerseits alle Gebote seines Vaters zu befolgen und alle Gesetze seines Vaters einzuhalten und zu erfüllen? –

Er hätte das nicht nötig gehabt. Ihm sind diese Gebote für seine Lebensführung nicht gesagt worden. Und doch, sagt Jesus, bin ich gekommen, um alle Gebote meines Vaters mit großer Ernsthaftigkeit zu erfüllen.

Ihr Lieben, der Grund dafür sind wir Menschen. Es ist Jesus nicht verborgen, wie wir an Gottes Geboten scheitern. Sie sind zu schwer, um sie perfekt einhalten zu können. Und Jesus sieht, wie nachlässig wir mit ihnen umgehen und wie großzügig wir sie interpretieren, um selbst nicht als Sünder dazustehen. Und doch stehen wir gegenüber den Geboten Gottes als Sünder da.

Und da sieht Jesus nur einen Ausweg. Wenn einer alle Gebote Gottes erfüllt, und wenn er diese Leistung stellvertretend für andere auf

bringt, dann sind die Sünder vor Gott gut dran. Dann dürfen sie mit ihrem Versagen zu dem hingehen, der für sie die Gnade Gottes erworben hat und der die Vergebung Gottes für sie bereithält.

Das Ende vom Lied ist nicht, dass uns Gottes Gebote egal sein können, weil wir doch für Verstöße gegen die Gebote unsererseits Vergebung erbitten und erhalten. Nein, dieser Umgang mit Gottes Geboten entspricht nicht dem, was Jesus von den Geboten Gottes sagt. Sie gelten, uneingeschränkt in ihrem Wortlaut. Sie sind zu respektieren und ihnen ist Gehorsam zu schulden.

Wer das so sieht, kommt allerdings nicht umhin, sich selbst als Sünder wahrzunehmen. Doch für einsichtige Sünder steht Jesus gerade. Und das ist dann die „bessere Gerechtigkeit“ von der Jesus hier spricht; seine Gerechtigkeit, die für uns vor Gott gilt. Amen.